

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

167 (18.7.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061472](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061472)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalt oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf. für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl. Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 167.

Mittwoch, den 18. Juli 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Die Kaiserzusammenkunft in Petersburg nimmt einen bedeutenderen Charakter an, als es anfänglich den Feststehenden schien. Es scheint, als ob Fürst Bismarck tiefe Zwecke verfolgt. Wie jetzt bestimmt gemeldet wird, wird Kaiser Wilhelm seine Besuche auch noch weiter ausdehnen, wie anfangs vorgesehen war. Wilhelm II. befandet hierdurch am besten, daß es ihm um Erhaltung des Friedens ernstlich zu thun ist. In Rußland sind die Ansichten über die Friedensausichten sehr getheilt; auf der einen Seite hofft man das Beste und hat vielleicht auch Gutes im Sinn, auf der andern erblickt man in der Entree nichts mehr und nichts weniger als eine Formsache, aus der man eben den möglichst heften Vortheil klugerweise zu ziehen hat. Es giebt sogar in Rußland eine sehr vertretene Meinung, die in dem Besuche des deutschen Kaisers nur Furcht vor Rußland erkennen will. Mögen die Russen denken und thun, was sie wollen, Kaiser Wilhelm wird auf Alles gefaßt sein. Die Besuche an den Höfen von Petersburg und Kopenhagen sind der Ausfluß eines weisen politischen Geistes, die auf alle Fälle in den betreffenden Ländern einen guten Eindruck hinterlassen müssen. Dadurch, daß sie ausgeübt werden, verliert der Besuch Kaiser Wilhelms auch den Stachel gegen Oesterreich, wozu noch die strenge preussische Verfahrungsweise wider die Königin Natalie von Serbien das Ihrige beiträgt. Auch der Sparte wollen die Feinde Deutschlands durch vor dem Kaiserbesuche in Petersburg einlösen, was ihnen aber keineswegs zu gelingen scheint. — Die Eröffnung der Ausstellung zu Melbourne ist auf den 1. August festgesetzt. Man wird sie aber wahrscheinlich um einen Monat, bis zum 1. September, hinauschieben. Außer in der deutschen Abtheilung steht man noch kaum irgendwelche Güter im Gebäude und die Tagespresse erkennt schon jetzt an, daß Deutschland zum Ausstellungsstermin wahrscheinlich die einzige fertige Abtheilung haben werde. Wie sich die Zeiten ändern. Der langsame deutsche Wacht von früher läuft jetzt allen anderen Nationen den Rang ab und ist bei Weitem der prompteste, mit Energie einem großen nationalen Unternehmen zum Erfolg zu verhelfen. Die Herren der deutschen Kommission sind bereits alle eingetroffen, und wie man hört, werden ganz besondere Anstrengungen gemacht werden, nicht allein nur eine möglichst vollständige Entfaltung von Erzeugnissen deutschen Industrielebens herzustellen, sondern auch in künstlerischer Ausstattung und dekorativer Anordnung eine der Würde und der Größe unferes Vaterlandes entsprechende Wirkung zu erzielen. — Unsere in vorletzter Nummer ausgesprochene Meinung, daß das Vorgehen Boulangers in der Kammer in vrsächlichem Zusammenhange mit dem Vorgehen des Prinzen Viktor stehe, wird auch in einer Brüsseler Nachricht getheilt, in welcher es heißt, daß Prinz Viktor Boulanger als sein Instrument benutzte, mittels dessen er Frankreich in Athen erhält. — Bei prächtigem Wetter wurde am 13. Juli das Denkmal Gambettas enthüllt. Die Hofkrone auf Boulanger wurden von denen auf die Republik erstickt. Spuller hielt die Eröffnungsrede, nach ihm sprach Floquet, dem sodann Freycinet als Redner folgte. Die Uff-Brüder, die einen prächtigen Kranz von blühenden Blumen am Denkmal niederlegten, wurden durch brausende Hochs gefeiert. Die Aufregung ist in Paris besonders groß. Die Boulangeristen sind keineswegs entmutigt, obgleich Gefahr zu drohen scheint, daß sie als Rebellen von der Regierung behandelt werden sollen. — Aus Welschtyrol ist der von dem Italiener Rosmini gegründete neueste katholische Orden ausgewiesen worden und zwar

von dem Bischof von Trient, nachdem Papst Leo XIII. vierzig in den Werken Rosminis enthaltene Sätze als verwerflich bezeichnet hatte. Der Orden der Rosminianer pflegt die neueren Wissenschaften und stellte sich den politischen, religiösen und bürgerlichen Fortschritten nicht feindselig gegenüber, sucht vielmehr, sobald sie als richtig anerkannt worden sind, dieselben zu fördern. In seinen liberalen Jahren war Pius IX. ein Freund des Gründers und des Ordens selber, auch Leo XIII. stand demselben bislang freundlich gegenüber, trotzdem die Jesuiten die ärgsten Feinde der Rosminianer waren; jetzt ist das aber vorbei: die Jesuiten haben triumphirt. Die Patres wurden von den Damen bei der Abreise von Roveredo mit Blumen beworfen und die Liberalen gaben ihnen das Geleit bis zum Bahnhof. — König Milan ist nun wieder mit seinem Sohne vereinigt. Als der König mit dem Kronprinzen durch die Straßen Belgrads fuhr, wurden sie überall von dem Volke jubelnd begrüßt. Bei der Wiederbegegnung des Vaters und des Sohnes waren auch die Gefandten Deutschlands und Oesterreichs auf dem Bahnhofe versammelt.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser war am Freitag Abend bei seiner Abreise nach Kiel bzw. St. Petersburg begleitet vom Staatsminister Grafen Herbert Bismarck und dem Legations-Sekretär von Riederlen-Wächter, dem General-Major und General-Adjutanten von Wittich, den Flügel-Adjutanten Kapitän z. S. Fehr. v. Seidenborff, Oberst-Lieutenant v. Biffing und Major v. Kessel und dem Leibarzt Generalarzt Dr. Leuthold. In der Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich befindet sich der persönliche Adjutant Kapitän-Lieutenant von Ulfsohn. Außerdem haben sich heute Vormittag auf dem Landwege, mit dem vom Bahnhof Friedrichstraße abgelaufenen Blitzzuge auch noch der Hofmarschall Freiherr v. Lyncker, sowie vom Militär-Kabinet der Major Freiherr von Werthern und Geheimere Hofrath Schulz und der Korrespondenz-Sekretär Geheimere Regierungsrath Miesner zc. von hier nach St. Petersburg begeben, um sich dort dem Gefolge Sr. Majestät des Kaisers anzuschließen.

— Nichtamtlich meldet der „Reichs-Anzeiger“: „Mit Genehmigung des Kaisers wird die verewittwete Kaiserin Viktoria fortan den Namen: Kaiserin und Königin Friedrich führen.“

— Ueber General v. Caprivi giebt die „Röln. Ztg.“ folgende biographische Notizen: General von Caprivi hat Universitätsstudien gemacht und die Zeit, welche er dadurch im Vergleich zu früher eingetretene gleichzeitigen Kameraden verloren hat, durch sehr rasche Zurücklegung der niederen Offiziersgrade bis zum Hauptmann wieder eingebracht. Während des Feldzuges 1870—71 war er noch Oberst-Lieutenant, Chef des Generalstabs des 10. (Sannoverschen) Armeekorps, welches General von Voigts-Rheze kommandirte. Letzterer wurde schon während des Feldzuges mehrfach von der schweren Krankheit heimgesucht, der er bald nach dem Kriege erlag, so daß die Verantwortlichkeit seines Generalstabschefs öfters in hohem Grade in Anspruch genommen werden mußte. Der gegen so große Uebermacht am 28. November 1870 hauptsächlich von Truppen des 10. Korps erfochtene Sieg über die Franzosen bei Beaune-la-Rolande bildet ein schönes Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Armeekorps, und Caprivis Name nimmt auf diesem Blatt eine hervorragende Stelle ein. Nach dem Kriege längere Zeit mit einem hohen Posten im Kriegsministerium betraut, wurde später sein Name auch genannt,

als es sich um die Neubesetzung der Stelle des Kriegsministers nach General v. Rameke's Abgang handelte.

— Dr. Bramann, Assistent des Professors v. Bergmann und Arzt bei Kaiser Friedrich, hat sich heute Mittag als Privatdozent der Chirurgie an der hiesigen Universität habilitirt.

— Im Widerspruch mit anderen offiziellen Mittheilungen hält es die „Nationalzeitung“ nicht für ausgeschlossen, daß der Entwurf des Altersversicherungsgesetzes im Herbst dem Volkswirtschaftsrath vorgelegt werden wird, bevor eine abermalige Umarbeitung durch den Bundesrath erfolgt.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 28. Juni d. J. unter gleichzeitiger Aufhebung des Beschlusses vom 1. Dez. 1873 beschlossen: den Inhabern von Darmstschleimereien und den Darmhändlern darf Salz zum Zweck der Herstellung gefalzener Därme unter der Voraussetzung abgabenfrei verabfolgt werden, daß das Salz zuvor durch Vermischung mit geeigneten Stoffen als Nahrungsmittel und Genußmittel für Menschen untauglich gemacht (denaturirt) wird, oder die Verwendung desselben unter ständiger steuerlicher Kontrolle erfolgt.

— Das Direktorium des Centralverbandes deutscher Industrieller hat an das Reichsamt des Innern die Bitte gerichtet, behufs Verichterstattung einen sachverständigen erprobten Mann zu der Ausstellung nach Barcelona zu entsenden und dessen Bericht seiner Zeit der Industrie zugänglich zu machen. Da die aufsteigende Richtung, in welcher sich die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse Spanien bewegt, es mit sich gebracht hat, daß auch der schon seit längerer Zeit nicht unerhebliche Absatz deutscher Fabrikate nach Spanien an Umfang und Bedeutung in erfreulicher Weise zugenommen hat, so würde es nämlich für die deutsche Industrie von außerordentlicher Wichtigkeit sein, wenn bei Gelegenheit der Ausstellung in Barcelona von sachkundiger Seite über die Leistungsfähigkeit der spanischen Industrie, über die Bedürfnisse und Aufnahmefähigkeit des dortigen Konsums, wie über diejenigen ausländischen nicht deutschen Industriellen, welche zum Zweck der Förderung ihres Absatzes in Barcelona ausgestellt haben, möglichst eingehende Beobachtungen angestellt würden. Vor Allem würde es wesentlich sein, festzustellen, ob die deutschen Waaren in jeder Beziehung den dortigen Anforderungen entsprechen, und, wenn nicht, in welcher Weise etwaigen Mängeln abgeholfen werden könnte, sowie auf welche noch nicht oder nur unzureichend in Angriff genommene Gebiete die deutsche Industrie ihre Thätigkeit zu richten hätte. Der Wunsch des Direktoriums des Centralverbandes deutscher Industrieller geht nun dahin, daß der zur Ausstellung abgeordnete Sachverständige in seinen Berichten vornehmlich die angeführten Punkte berücksichtige.

— In der St. Hedwigskirche zu Berlin soll, wie bestimmt verlautet, am 20. August durch den Breslauer Fürstbischof Dr. Kopp die Konsekration des neuen Armeebischofs Dr. Agmann stattfinden. Dr. Kopp wird vorher der am 17. August in Fulda beginnenden Konferenz des deutschen Episkopates beiwohnen. Die Konsekration wird mit besonderer Feierlichkeit vollzogen werden.

— Im nächsten deutschen Werktag wird die Frage der gerichtlichen Verfolgung der Ärzte wegen Kunstfehler zur Sprache gebracht werden, da verschiedene ärztliche Vereine es für unpassend erachten, daß auf das Gutachten eines beamteten Arztes hin, der vielleicht befangen sei, eine solche Anklage gegen einen Arzt erhoben werde. Es soll daher „zur Wahrung der Interessen des ärztlichen Standes“ der Antrag auf die Tagesordnung gesetzt werden: „Vor der Eröffnung des gerichtlichen Verfahrens ist von der Anklage-

Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

Dann gab es wieder Zeiten, in denen er sich zwar offenbar im Hause befand, welches aber auf Wochen hinaus in noch viel stärkerer Einsamkeit und Abgeschlossenheit lag, als sonst. Es wurde Tag und Nacht nicht geöffnet, kaum ein oder zwei offenstehende Fensterläden ließen den Tag über das nöthige Licht hinein, und sein Bewohner kam wochenlang nicht zum Vorschein, nachdem er zuvor sein Haus durch einen ausgedehnten Einkauf von Lebensmitteln, der jedesmal den Eintritt einer solchen Zeit voraus verkündete, für diese wunderliche Klausur verproviantirt hatte. Ueber die Vorgänge in dem Hause während solcher Zeit aber verbreiteten sich bald die unheimlichsten Gerüchte. Knechte, die auf ihrem Wege zur Feldarbeit in die Nähe des einsamen Hauses gekommen waren, wollten laute, von seltsamem Singen einer Stimme, die man gar nicht konnte, man wollte sogar — so lange man es nicht wagte, sich auf's Veran an den Fenstern bemerkt haben; Fischer, welche Nachts nahe dem Strande ihren Geschäften oblagen, schworen darauf, daß sie eine weiße Gestalt mit feurig leuchtendem Kopfe an dem Hause zwischen den Bäumen dahin schweben gesehen hätten.

Allmählich wich die Lust zur Beobachtung, und hange, abergläubische Furcht trat an die Stelle der anfänglichen schenen Neugier. Wie ein Mann legte es sich in weitem Umkreise um das stille Haus, wie man es zuerst im halben Scherz, dann in gar bezeichnetem Ernst nach dem Namen seines Besitzers nannte, und es lag seit langen Jahren einsamer auf seiner öden Strandhöhe als je. Die heutige Generation war in der blinden Scheu vor demselben aufgewachsen, die einst rüstigen Männer waren nun Greise geworden, und die Neigung zum Aberglauben pflegt, zumal in der ungebildeten Bevölkerung und bei den Seelenten, mit dem Alter nicht abzunehmen, sondern zu wachsen. Es gab längst in der Gegend keinen Waghals mehr, der sich genug gewesen wäre, das

Haus des alten Stül mit seiner Neugier belästigen oder dessen Geheimniß ergründen zu wollen.

Drittes Kapitel.

Eine Stunde war verfloßen, seit das Boot Claßens und des Fremden in die Oßbucht der Landzunge eingelaufen war — eine lange, dunkle, lautlose Stunde. Lautlos bis auf das leise, einfürmige Rauschen der Wellen, die unten am Fuße der Höhe langsam und schwerfällig zum Strande rollten; dunkel bis auf das einsame Licht, das noch immer melancholisch und unbeweglich hinter den herabgelassenen Vorhängen eines der Fenster des stillen Hauses durch die Nacht schimmerte.

Der Fremde mußte ein sehr konsequenter Mann sein oder ein gar wichtiges Motiv haben, das ihn auf seinen Lauscherposten fesselte und seine Geduld eine so harte Probe bestehen ließ. Am Rande des Plateaus in einer Rinne niedergelauert, die der Regen im Lauf von Jahren gegraben, saß er seit einer Stunde bewegungslos, den Körper hinter der Böschung der Vertiefung verborgen, den Kopf vorsichtig nur zur Hälfte über derselben erhoben, die Augen gespannt auf die etwa vierzig Schritt von ihm entfernt liegende dunkle Masse des Hauses und das einzelne matt erleuchtete Fenster desselben gefest.

Plötzlich zuckte er zusammen; das Licht in dem Fenster war erloschen. Bedeutete es, daß der Bewohner des Hauses sich zur Ruhe begab und alle Aussicht auf eine weitere Wahrnehmung für heute geschwunden sei, oder daß jetzt geschehen werde, was der Fremde erwartete? Die höchste Spannung hatte sich seiner bemächtigt, er lauschte mit angehaltenem Athem, als müsse sein Ohr jetzt die Stelle der Augen mit vertreten, denen der letzte schwache Anhalt geraubt war.

Einen Augenblick hindurch blieb Alles still, nichts regte sich. Dann plötzlich schlug kurz und halb unterdrückt der Hund innerhalb der Umzäunung an. Eine dumpfe Stimme rief ihm zu; sie schien ihn zu beruhigen. Der Fremde athmete tief auf. Man befand sich also doch außerhalb des Hauses, nachdem man das Licht verlißt hatte.

Wieder eine kurze Zeit tiefe Stille. Dann tönte es leise herüber wie vom Deffnen und Schließen einer Thür. Das mußte die

Zaunthür gewesen sein; das Geräusch einer Thür jenseits der äußeren Umzäunung würde man nicht so deutlich vernommen haben.

Kam man? Oder hatte man sich des Verlustes der Thür doch nur versichert, um zur Ruhe zu gehen? Einige Augenblicke blieb die Frage unentschieden.

Dann aber zuckte der Fremde auf's Neue zusammen und sein Körper kauerte sich noch tiefer in die Rinne nieder. Aus dem Dunkel der Bäume auf die ein wenig hellere Richtung hinaus trat die Gestalt eines Mannes und schritt über den schmalen freien Raum, der die spärlich stehenden Bäume des kleinen Gehölzes von dem Rande des Abhanges trennte, dem letzteren zu.

Seine Gestalt hob sich deutlich von der grauweißen Fläche des Bodens ab, ein weiteres Erkennen gestattete die Dunkelheit nicht.

Aber der Fremde schien enttäuscht zu sein. So war also doch nur ein einzelner Mann gekommen? Das Resultat war ein anderes, als er erwartet hatte. Sollte er der Gestalt folgen, die den Abhang erreicht hat und in einer nach unten führenden Schlucht mit den raschen Schritten eines steil bergab Steigenden verschwunden war? Oder sollte er das Haus im Auge behalten, ob dort noch etwas Weiteres geschehen werde?

Er entschied sich nach kurzem Schwanken für das letztere. Er blieb auf seinem Posten und spähte angestrengt in das Dunkel nach dem Hause zu hinein.

Einige Minuten vergingen, es ereignete sich nichts. Der Fremde mußte annehmen, mit dem Verharren auf seinem Plage die unrichtige Wahl getroffen zu haben. Er entschloß sich, dem Hinabgestiegenen — allem Anscheine nach dem alten Stül — zum Strande zu folgen — um wenigstens dessen Gebahren beobachten zu können. Vorsichtig niedergebückt und die zahlreichen Unebenheiten des Bodens zu Deckung nehmend, glitt er den Abhang hinunter, der schluchtenartigen Furche zu, in der er den Mann hatte verschwinden sehen. Da tönte es schrill vom Strande herauf, zweimal kurz hintereinander, wie Mühschrei — dann war Alles wieder still. Der Fremde fragte, das lang wie ein Signal! Sollte es wirklich ein solches sein? Er hatte den Rand der Schlucht erreicht, brückte sich hinter eine Erdwulst dicht auf dem Boden nieder und spähte vorsichtig die Schlucht hinunter und hinauf. (Fortsetzung folgt.)

behrde ein Gutachten eines ärztlichen Kollegiums einzuziehen, welches sein Votum auf Grund eines Krankheitsberichtes des angeschuldigten Arztes und eines Gutachtens des zuständigen Gerichtsarztes abgibt. Als solche „ärztliche Kollegien“ sind von den Antragstellern das Provinzial-Medizinal-Kollegium, die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen und die medizinischen Fakultäten in's Auge gefaßt worden.

Es ist bekannt, daß die wiederholte Anwesenheit des Baron von Arnim in Berlin mit der Frage der Beseitigung oder Aufrechterhaltung der Zuckerpatrien im Zusammenhange steht. In der letzten im Mai d. J. in London stattgehabten Konferenz der Zucker exportirenden Staaten wurde bekanntlich ein internationaler Vertrag vorbehaltlich der Zustimmung der resp. Regierungen im Entwurf vereinbart, von welchem man namentlich in England eine endgültige Beseitigung der Zuckerpatrien erhoffte. Seitdem waren die Verhandlungen zwischen der englischen Regierung und den andern Staaten im Gange, um den Beitritt der letzteren durchzusetzen. Für Deutschland, welches natürlich in der Zuckerfrage in ganz hervorragender Weise interessiert ist, ist die Position keine leichte; es gilt auf der einen Seite die Interessen einer so bedeutenden heimischen Industrie, wie sie sich unter den gegebenen Verhältnissen bei uns entwickelt hat, zu schützen und andererseits nicht zu verabsäumen, was geeignet wäre, eine Störung des deutschen Absatzes auf dem gewohnten und natürlichen nicht nur, sondern auf dem unentbehrlichen Londoner Markt zu verhüten. Wie sehr auf dieser Absatzmarkt unseres Zuckers gefährdet werden könnte, geht wohl am ehesten aus der Thatsache hervor, daß bedeutende Konkurrenten Deutschlands auf dem Zuckermarkt sich bereit erklärt haben, der Konvention beizutreten. Es ist wohl kaum zu zweifeln, daß die Entschlüsse unserer Regierungen unter dem Einbrüche dieser letzteren Thatsache und der oben ange deuteten Ermüdungen in Betreff der künftigen Sicherung unseres alten Absatzmarktes zu fassen sein werden.

Der in Bielefeld lebende Geh. Regierungsrath Dr. G. Hingeler, welcher als Erzieher der Söhne Kaiser Friedrichs III. lange Jahre hindurch in engen Beziehungen zu der Familie des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm gestanden hat, hat eine von Velhagen und Klasing in Bielefeld gedruckte Broschüre unter dem Titel „Kaiser Wilhelm II. Eine Skizze nach der Natur gezeichnet“ herausgegeben, in welcher er den Bildungsgang und die Charakterentwicklung Kaiser Wilhelm II. nach seiner pädagogischen Erfahrung zum Gegenstand einer Darlegung macht. Einige Blätter veröffentlichten längere Auszüge aus der Schrift, die an manchen Stellen dem Urtheil über persönliche und innere Familienverhältnisse einen ziemlich weiten Raum gestattet. Die „Post“ ist der Meinung, daß „eine derartige, wenn auch von dem größten Wohlwollen und der besten Absicht diktierte psychologische Analyse dem regierenden Landesfürsten gegenüber kaum angemessen erscheint.“

(Silbermünzen mit dem Bilde Kaiser Friedrichs) sollten nach Mittheilungen einzelner Blätter im vorigen Monat geprägt worden sein. Wie sich jetzt aus der amtlichen Uebersicht ergibt, war das nicht zutreffend. Nur Goldmünzen (Zehnmarsstücke) mit dem Bildniß des verewigten Kaisers sind im Monat Juni geprägt worden, und zwar in der Berliner Münze 638,730 Stück. Im vorigen Monat wurden ebenfalls 15,066 einfache und 837,990 Doppelkronen hergestellt. Insgesamt sind bisher 1,536,786 Münzen mit dem Bilde Kaiser Friedrichs geprägt. Daß bei dieser Stückzahl die Nachfrage stetig zunimmt, ist erklärlich.

Die konfessionellen Mischehen im preussischen Staate und das Religionsbekenntnis der Kinder aus diesen Ehen bilden das Thema einer Abhandlung v. Fiedls in der „Zeitschrift des Königl. statistischen Bureau's“. Es lebten am 1. Dezember 1885 im Königreiche Preußen 475,958 Personen in konfessionell gemischter Ehe, es bestanden also 237,979 solcher Ehen. Da es im Ganzen 9,591,020 verheiratete Personen gab, so betrug die Zahl der in Mischehe Verheirateten ganz dicht an 5 pCt. der Verheirateten überhaupt. Es wird nun erwähnt, daß, wenn man die Geschlechter auseinanderhalte, evangelische Männer in weit geringerer Zahl als evangelische Frauen Mischehen eingingen, während römisch-katholische, dissidentische und religionslose Männer sehr viel häufiger als Frauen, welche diesen Bekenntnissen angehören, Mischehen schlossen. Die Abhandlung führt ferner an, daß sich die Kinder aus Mischehen ihrem Religionsbekenntnisse nach wesentlich anders vertheilen, als die Eltern, insbesondere würden der evangelischen Kirche mehr Kinder aus Mischehen zugeführt, als man vermuthen sollte. Es stehen sich nämlich bei den Eltern 49,81 pCt. Evangelische und 48,83 pCt. Katholische, dagegen bei den Kindern 54,60 pCt. Evangelische und nur 44,64 pCt. Katholische gegenüber. Auch der Einfluß der Mutter überwiegt nicht, wie man oft annimmt. War nämlich der Vater evangelisch, so kamen von 1000 Kindern 570 auf sein Bekenntnis; war die Mutter evangelisch, so folgten ihrem Glauben 529 Kinder; bei römisch-katholischen Vätern kamen 475, bei Müttern 474 Kinder unter 1000 auf diese Konfession.

Posen, 16. Juli. Nach dem Posener Tageblatt lautet das von Sr. Majestät dem Kaiser dem Professor v. Treischke gefandte Telegramm im Wortlaut: „Ich danke Ihnen auf das allerherzlichste für das Denkmal, welches Sie meinen Vorgängern in der Geschichte gesetzt haben. Sie haben wie immer so auch hier der Wahrheit die Ehre gegeben.“

Ausland.

Paris, 13. Juli. Ueber das Duell und seine Folgen zwischen Floquet und Boulanger werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Floquet sah früh Morgens mit vollkommener Geistesfreiheit die Rede durch, die er Nachmittags bei der Gambettadenkmal-Einführung halten sollte und begab sich um Neun zu Clemenceau. Hier waren außer Clemenceau, Perin und Dr. Monod, die mit Floquet einen Wagen besaßen und nach Neuilly in Graf Dillon's Haus fuhren. Außer Boulanger und seinen Zeugen, sowie dem Hausherrn waren Polizeidirektor Gragnon, Floquet's Rabinetschef Bonhoure und eine Anzahl Journalisten und Neugierige zur Stelle. Der Zweikampf begann um 10 Uhr. Floquet und Boulanger hatten den Rock abgelegt, Kaisant leitete den Kampf. Als er die Degen zusammengeführt und kommandirt hatte: „los!“, stürzte Boulanger mit außerordentlicher Festigkeit auf Floquet los und kam ihm sofort an den Leib, so daß die Zeugen die Gegner trennen mußten. Floquet war am linken Beine, Boulanger am rechten Zeigefinger leicht geritt. Beim zweiten Gang griff Boulanger ebenso wüthend an, wieder gerithen die Gegner Leib an Leib. Boulanger stieß nach der Brust Floquet's, welcher rechtzeitig parirte und mit einer Schramme an der rechten Brust davonkam, dagegen Boulanger an der rechten Halsseite verwundet. Die Klinge drang fast sechs Zentimeter tief ein und veranlaßte eine heftige Blutung. Floquet entfernte sich nun, während Boulanger ins Haus gehen konnte. Seine Frau und zwei Töchter erwarteten ihn hier, und es gab einen kurzen Austritt während des Wiedersehens. Dr. Rabbe und Monod untersuchten ihn und verfaßten folgendes Bulletin: Tiefe Wunde in der rechten Halsgegend, schwieriges Athmen, Prognose vorbehalten. Eine spätere Untersuchung nach erfolgter Blutstillung ergab, daß weder die Drosselader, noch die Halsschlagader (Carotis), dagegen die Kehlkopfvene verletzt ist. Um 2 Uhr wurde an der Thür der Redaktion der „Presse“ folgendes neue Bulletin angeschlagen: Im Zustande des Kranken ist eine wesentliche Besserung eingetreten, die Prognose muß indeß noch durchaus vorbehalten werden. Floquet traf um 11 1/2 Uhr im Ministerium ein, wo ihn Abgeordnete und Senatoren in großer Zahl, darunter Jules Ferry, Brisson und andere erwarteten und lebhaft beglück-

wünschten. General Bruyère erkundigte sich für Carnot nach dem Ausgange. Frau Carnot war während des Kampfes bei Frau Floquet geblieben, um ihr beizustehen. Das Gastmahl, das heute Abend unter Boulanger's Vorsitz stattfinden sollte, ist nicht verschoben; Requet wird statt Boulanger den Vorsitz führen. Nachmittags um drei fand die Enthüllung des Gambetta-Denkmal's statt. Als Floquet erschien und erkannt wurde, bereitete ihm die Menge einen begeisterten Empfang. Die Pariser scheinen Boulanger nicht zu verzeihen, daß er kein Glück hatte und sich im Zweikampf von einem älteren Gegner, einem Advokaten, besiegen ließ.

London, 16. Juli. Die Königin Viktoria empfing Madamzie am Sonnabend.

London, 16. Juli. Einer Meldung aus Capetown zufolge ist Präsident Brand gestern Abend gestorben.

London, 16. Juli. (Unterhaus.) Smith erklärte, falls Barnell den Antrag der Regierung auf Einsetzung einer aus Nichtern bestehenden Kommission zur Untersuchung der im Prozeß O'Donnell vorgebrachten Anschuldigungen annehme, sei die erste Lesung noch heute erwünscht, da er eine Unterbrechung der Geschäfte des Hauses nicht gestatten könne. Barnell fragte Smith, ob er erwarte, daß die interessirten Personen wie Schafe den Beschluß einer Jury von Negern akzeptiren würden.

Kronstadt, 16. Juli. Die kaiserliche Yacht „Zarwina“ mit dem Kaiserpaar ist 5 1/2 Uhr Abends bei Peterhof vorbeisafit.

Sofia. Major Popow richtete an den Fürsten nach Kalofer folgende Depesche: „In dem großen Unglück, das mich ganz unverbient getroffen hat, ist es mein einziger Trost, daß Sie von meiner Unschuld überzeugt sind, wovon ich einen Beweis in der Dequabigung finde.“ Die in letzter Nacht verbreitete Nachricht, Popow wäre vom Prinzen Alexander von Battenberg empfangen worden, welchem er wichtige Vorschläge Seitens der Anhänger Karawelows und Radoslawows überbracht hätte, sind erfunden. Popow weiß hier und verkehrt nicht mit den oppositionellen Fraktionen. Karawelow glaubt, die Nachricht sei vielleicht von den Parteigängern Stambulow erdichtet worden, um Popow vor dem Fürsten zu kompromittiren.

Belgrad, 15. Juli. Der Separatzug mit dem König und dem Kronprinzen rollte um 7 Uhr 42 Minuten in die Halle des Belgrader Bahnhofes. Auf dem Perron waren sämtliche jetzige und einige gewesene Minister, Episkopat und Generalität vollzählig, die Epigen der Behörden und zahlreiches Publikum versammelt. Das Bataillon, das des Kronprinzen Namen trägt, war zum Empfang aufgestellt. Bei dem Eintreffen des Zuges intonierte die Musikkapelle die Volkshymne. Der Kronprinz verließ lächelnd den Waggon, nahm den Rapport des kommandirenden Offiziers entgegen, schritt das Bataillon entlang und reichte den Offizieren die Hand. Der König, welcher inzwischen den Episkopat und die Minister begrüßt hatte, geleitete nun den Kronprinzen zur Generalität. Dieser drückte die sämtlichen Mitglieder die Hand. Hierauf stellte der König die Minister vor. Christlich begrüßte den Kronprinzen mit einigen Worten, ebenso den Bürgermeister. Auf der Straße harpte eine unabsehbare Volksmenge, die den königlichen Wagen enthusiastisch begrüßte. Der Gesamtanblick war ergreifend. Das Aussehen des Kronprinzen war vortrefflich. Von den Vertretern der auswärtigen Mächte waren die Oesterreicher und Deutschen erschienen. Nach der Ankunft im Konal huldigten sämtliche hohe Würdenträger dem Kronprinzen. Die Stadt ist besetzt und illuminiert. Um 9 Uhr bestrifte ein Fackelzug unter Mitwirkung sämtlicher Gesangsvereine.

Kolonien.

Eine der schwierigsten Fragen, welche für die Kolonisationsversuche in Ostafrika von entscheidender Bedeutung war, ist nunmehr glücklich gelöst worden, soweit bei dem Charakter und den Lebensgewohnheiten des Negers überhaupt von einer Lösung zu sprechen ist, die Arbeiterfrage. Bei dem wenig sorgfamen Charakter des Negers hegte man in kolonialen Kreisen zuerst die Befürchtung, daß der Neger nur als Sklave arbeiten, als freier Mann aber Arbeit als seiner unwürdig betrachten würde, und es waren infolge dieser Anschauung schon allerlei Pläne geschmiedet, um die Begründung eines gewissen Hörigkeitsverhältnisses für uns akzeptabel zu machen. Da aber dieser Gedanke lebhaftem Widerstand begegnete, so drohte, wenn es nicht gelang, den freien Arbeiter zur Thätigkeit zu bewegen, den Pflanzern in Ostafrika ein schweres Unheil. Es kann deshalb nur freudig begrüßt werden, daß, nach einem in der „Deutschen Kolonialzeitung“ von Herrn F. Schroeder, dem Leiter der Plantage Lewa in Usambara, verfaßten Bericht, es gelungen ist, den freien Arbeiter zu einer ziemlich regelten Thätigkeit zu bewegen. Zuerst hatte der Leiter über ersten Plantage der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagengesellschaft einen Kontakt mit einem auf Sansibar wohnenden Inhaber geschloffen, welcher ihm die nöthigen Leute für die Kultivierungsarbeiten stellen sollte, aber er hatte wegen der Unzuverlässigkeit der von denselben gelieferten Arbeiter bald davon Abstand genommen und das in den umherliegenden Dörfern befindliche Material in's Auge gefaßt. Es bedurfte mancher Palaver und Drohungen, um Alles in's Reine zu bringen, doch jetzt arbeiten auf der Plantage an 500 bezahlte Neger, welche sich den Arbeitsregeln gutwillig unterwerfen. Es ist früher oft ausgesprochen worden, daß der größte Schatz Afrikas in seiner Bevölkerung liege, aber schwer zu heben sei. In Ostafrika scheinen die Schatzgräber glücklich zu sein.

Marine.

Wilhelmshaven, 17. Juli. S. M. Fährzeug „Jalle“ ist aus See kommend heute Nachmittag auf hiesiger Röhde eingetroffen. — Der Sergeant von der II. Westdivision Tschentcher ist mit dem 1. Juli d. J. zum etatsmäßigen Marineleutnant ernannt worden. — Der Kaiserliche Inspektor Pleß ist von Lehe nach Wilhelmshaven, der Kaiserliche Inspektor Noblitz von Friedrichsort nach Lehe und der Kaiserliche Inspektor Tschentcher von Wilhelmshaven nach Friedrichsort versetzt worden. — Der Feuerwerks-Premier-Lieutenant Dax ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Danzig kommandirt.

Riel, 16. Juli. Das Kaiserliche Geschwader hat am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr 35 Min. Varienleuchte auf Fehmarn und am Sonntag Morgen 4 Uhr 30 Min. Arlowa passirt. — S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Luise“ ist in Swinemünde eingetroffen.

London, 14. Juli. (Schießübungen.) Nach Bestätigung der bei Spithead ankernden Flotte wohnten die Lords der Admiralität gestern einigen Artillerie-Schießübungen bei. Als Ziel wurde das austrongierte Schiff „Resistance“ benutzt, welches vom Kanonenboot „Blazer“ aus beschossen wurde. Als das aus Schießbaumwolle verfertigte Projektil die „Resistance“ traf, schossen die hellen Flammen sofort empor. In der Nähe befindliche Dampfströme löschten jedoch das Feuer sofort. Die Erwartung, daß das neue Projektil explodiren werde, hat sich nicht erfüllt.

Die Lords der britischen Admiralität sind nach Portsmouth zur Besichtigung der Manöverflotte abgereist. Die Schiffe bieten jetzt vom Ufer aus einen eigentümlichen Anblick dar. An den Masten befinden sich nämlich eigenartige Konstruktionen von Segelguth, welche wie große chinesische Laternen aussehen. Dieselben sind zum Signalisiren auf größere Entfernungen bestimmt und öffnen und schließen sich wie eine Konzertina. Das System hat sich bei der großen Flottenrevue des letzten Jahres sehr bewährt. Zu Nachtzeiten werden elektrische Signale benutzt werden. Das Licht wird abwechselnd flammen und ausgehen und will man darnach auf Grund des Morse'schen telegraphischen Alphabets Mittheilungen machen. Wie lange die Manöver dauern werden, ist noch nicht festgestellt. Jetzt heißt es wieder, daß die Mannschaft einiger Schiffe schon Ende August abgelohnt werden soll.

Notales.

Wilhelmshaven, 17. Juli. (Kriegerbundesfest.) Se. R. Hoheit der Großherzog von Oldenburg hat sein Erscheinen zum Bundesfeste der Oldenburgischen Kriegervereine am 5. August in Bant zugesagt. Der hohe Gast wird Mittags eintreffen. Die Festzeitung wird sehr reichhaltig und interessant werden.

Wilhelmshaven, 17. Juli. (Kronprinz Friedrich Wilhelm.) Gestern Abend hatte sich viel Publikum nach den Mollen begeben, auch war die Kapelle dortselbst erschienen, um den stattlichen Lloyd-Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ einlassen zu sehen und die heimgekehrten Mannschaften begrüßen zu können. Man hatte sich aber umsonst bemüht, denn das Schiff blieb aus und kam erst spät am Abend auf Röhde an. Heute früh 6 Uhr lief es Johann beim Spiel der Kapelle in den neuen Hafen ein. Im Laufe des Tages sind die der hiesigen Station angehörenden Mannschaften zur Ausfuhr gelangt. Die Mannschaften der Dissektion werden morgen früh mittelst Extrazug nach Kiel in Marsch gesetzt werden.

Wilhelmshaven, 17. Juli. Den Fußgängern ist von jetzt ab erlaubt, die Ueberwegung der Noonsstraße nach dem Ems-Jahrkanal (an der früher Tönnies'schen Stelle) zu benutzen. Von dort kann dann die Ueberfahrt per Boot nach „Wilhelmshöhe“ leicht und bequem bewerkstelligt werden, was für Diejenigen zu erfahren von Interesse ist, die dieses Lokal besuchen wollen.

Wilhelmshaven, 17. Juli. Der Wochenmarkt für den Statthalter Elsaß war heute noch weit mehr besucht, wie an dem ersten Tage.

Wilhelmshaven, 16. Juli. Die Mannschaften der Garnison können die im Kaisersaal ausgestellten Bilder des Tranerzugs des hochseligen Kaiser Wilhelm I. für ein Entree von 10 Pf. pro Kopf besichtigen, wenn die betreffenden Mannschaften unter Aufsicht gefaßt werden.

B. Wilhelmshaven, 15. Juli. Nach einer Mittheilung der Oldenburgischen Spar- und Leihbank werden die Einlagen der Unteroffiziere und Mannschaften der Marine bei genannter Bank vom 1. August d. J. ab nur noch mit 2 1/2 Prozent verzinst.

Bant, 16. Juli. Eine Familienszene nicht seltener Art spielte sich gestern Abend wiederum in einer der verkehrsreichsten Straßen ab, wobei sich so viele Neugierige eingefunden hatten, daß die Passage gehemmt wurde.

Bant, 16. Juli. Der Klub „Erholung“ hat am Sonntag unter recht günstigen Witterungsverhältnissen seinen Ausflug nach Barel bewerkstelligt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 15. Juli. Gestern waren wir zufällig Zeuge einer Wettfahrt zwischen Velociped und Lokomotive. Auf der Wittmunder Chaussee unternahm es ein Velocipedfahrer, gleichzeitig mit dem Mittagzug aus Jell abzufahren, um in gleichem oder rascherem Tempo neben dem Zuge zu fahren. Der Fahrer blieb stets vor dem Zuge, zum großen Gaudium einiger auf der Chaussee wandernder Handwerksburschen, die sich eilig anlagerten, sein Lieber, die Fahrgäste und den Lokomotivführer auf den Vorkreuzer aufmerksam zu machen. Der Lokomotivführer fuhr indessen wie gewöhnlich und der Radfahrer schoß als erster um einige Meilen voraus durch's Ziel, das hier durch die quer durch die Chaussee laufenden Schienen bei der „Vereinigung“ gegeben war.

Oldenburg, 15. Juli. In der hiesigen Lokalpresse ist kürzlich die Aufführung des Drent'schen Lutherfestspiels in Anregung gebracht. Es ward hervorgehoben, daß die Lutherfestspiele seit ihrer ersten Aufführung nach dem 400. Geburtsstage des großen Reformators sich einer stets zunehmenden Beliebtheit erfreuen; sie seien, angezogen von einem zahlreichen Publikum, seitdem in vielen Städten Deutschlands aufgeführt, besonders das Herrig'sche Festspiel, das sich zur Aufführung durch Dilettanten besonders eigne. Keins dieser Spiele sei aber dramatisch so wirksam als das Drent'sche; wirpentlich für Jena gedichtet und dort von Bürgern und Studenten aufgeführt, sei es später auch in vielen anderen Städten zur Aufführung gebracht. Da Oldenburg den Schöpfer des besten dieser Festspiele in seinen Mauern habe, so erschien es als eine Ehrenpflicht gegen den Dichter, sein Werk auch bei uns zur Aufführung zu bringen und wenn das Unternehmen auch nicht geringe Schwierigkeiten haben werde, so seien solche doch zu überwinden. Eine auf heute leitende des Vorstandes des evangelischen Bundes hier berufene Bürgerversammlung zur Verathung über die Aufführung erklärte sich einstimmig und man war der Ansicht, die Aufführung nicht bis zum nächsten Jahr zu verschieben. Eine an den Dr. Drent verfaßte Adresse um Zustimmung zur Aufführung seines Festspiels und vor allem um seine Mitwirkung bei der Aufführung ward von der Versammlung unterzeichnet und es wurde von derselben der Vorstand des evangelischen Bundes erucht, das Weitere vorzubereiten, unter Hinzuziehung des Damentomitees, welches im vorigen Winter dem Bazar für das in Oldenburg zu erbauende evangelische Krankenhaus vorstand. Auch darüber war Einverständnis vorhanden, daß der etwaige finanzielle Ueberschuß der Aufführung, welcher in erster Linie der Hebung der evangelischen Bewußtseins dienen solle, dem Bazar für das evangelische Krankenhaus zuzuführen sei. — War auch die Versammlung, für welche keine günstige Stunde angefaßt war, nicht sehr zahlreich besucht, so ist doch, da eine Anzahl Herren und Damen die Verbreitung der Adresse und die weitere Anregung für das Unternehmen in die Hand genommen, an dem Zustandekommen desselben nicht zu zweifeln.

Emden, 16. Juli. Dem Herrn Baurath Boh hier selbst ist anlässlich seines Ausschusses aus dem aktiven Eisenbahndienst der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Erlaubnis als am geringsten einen solch' großen Zufluß von Fremden nicht gesehen. Von Tagen hat unsere Stadt seit langen Jahren nicht gesehen, daß so vielen Seiten kamen die Ausstellungen der per Bahn, Dampfer und Segelschiffen, zu Wagen und zu Fuß herangekurt, so daß die Straßen der Stadt zeitweise vollgedrängt waren. Die Anziehungskraft der musterartigen Ausstellung, welche immer weitere Kreise erfaßt, zeigt wohl am deutlichsten die große Anzahl von über 4000 Karten, welche gestern zur Ausgabe gelangten. Diese großen Schaar von Besuchern konnte, Dank der geräumigen Hallen, der Pavillons, des großen Zeltes und des schönen Platzes nirgends eine Ueberfüllung konstatirt werden. (Distr. Ztg.)

Nordenham. Wie jetzt feststehen soll, wird vom 1. Oktober an die Zollrenge für einkommende Schiffe durch ein Waichschiff bei Flogbalgerstel markirt werden, wo alsdann nach dem Zollanschluß Bremens zc. die Zolllinie quer über die Weser führt erstreckt. Die Besatzung dieses Weser-Waichschiffes sowohl als auch der zur Kontrolle dienenden Zollbaracken wird voraussichtlich der preussischen Zollverwaltung unterstellt werden.

Bremerhaven. Was einem alles passieren kann, davon überzeugte sich vorgestern eine hiesige Familie. Als die Hausfrau während ein Brod anschnitten wollte, wurde das Messer durch ein hartes Gegenstand aufgehalten und da verschiedene Versuche erfolglos blieben, brachte sie den Brodlaib ihrem Gatten, der ihn näher untersuchte und — man lese und staune — eine wirkliche Schokolade taakdose zu Tage förderte, doch nicht etwa eine leere, sondern eine bis über die Hälfte gefüllte. Leicht erklärlicher Weise vergrüßten den Umstehenden der Appetit zu dem so lecker aussehenden Brode.

Bremerhaven, 14. Juli. Herr Kapitän G. Meyer, der gestern im geschlossenen Kreise seiner Vorgesetzten, Berufsgenossen und Freunde das seltene Fest seiner hundertsten Seereise als Kapitän im Dienste des Norddeutschen Lloyd durch ein solennes

Diner an Bord des unter seiner Führung stehenden Schnelldampfers „Elbe“. Dieser Dampfer tritt heute wieder seine Reise nach New-York an und zwar diesmal unter dem Kommando seines 1. Offiziers Herrn B. Blanke, da Kapitän Meyer zur Wiederherstellung seiner etwas angegriffenen Gesundheit um einen längeren Urlaub nach-gesucht und diesen auch erhalten hat.

Vermischtes.
Das Interesse, welches der Ehescheidungsprozess des Königs Milan und der Königin Natalie überall findet, bewog den „Pester Lloyd“, an folgende drei Fälle von in diesem Jahrhundert vollzogener oder versuchter Ehescheidung gekönter Häupter zu erinnern: Napoleon I. hat seine Ehe mit Josephine Beauharnois aufgelöst. Als Ursache für das Gesuch um Nichtigkeitserklärung der Ehe wurde an-gegeben, die beiden Ehegatten, die s. Z. nur vor einem „republikanischen“, d. h. den Verfassungen- und Treueid geleistet habenden Pfarrer getraut worden waren, hätten, als sie die Ehe schlossen, nicht die Absicht („Intention“) gehabt, eine kirchlich gültige Ehe zu schließen, sondern nur eine Ehe im Sinne des damaligen weltlichen Gesetzes! Das Argument war schon ziemlich schwach, es wurde völlig werthlos durch den Umstand, daß bei Abschluß des Konkordats Papst Pius für alle seit 1789 bis zum Konkordatsabschluß geschlossenen, etwa nicht völlig korrekten Ehen eine „dispensatio a radice“ bewilligt hatte! Aber natürlich für das damalige erbischofliche Konsistorium von Paris war der Wille des Kaisers genügender Scheidungsgrund. Es legte indessen beiden Majestäten eine „dispensatio a radice“ bewilligt nicht völlig korrekten Ehen eine „dispensatio a radice“ bewilligt hatte! Aber natürlich für das damalige erbischofliche Konsistorium von Paris war der Wille des Kaisers genügender Scheidungsgrund.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.
Kronstadt, 16. Juli. (W. Z. B.) Die zum Empfange des deutschen Kaisers kommandirte, vierzig Wimpel zählende Kriegsflotte ist hier eingetroffen und hat die vorgeschriebene Stellung eingenommen. Das Lebningsgeschwader, größtentheils Fregatten, hat die angewiesenen Stellen ebenfalls eingenommen. Gegen-über werden die deutschen Kriegsschiffe anfern.

helm von Clarence, den späteren König Wilhelm IV. direkt „slan-derer“ (Verleumder), die Bill ging mit geringer Mehrheit durch, aber der Druck der öffentlichen Meinung war so stark, daß die Re-gierung dieselbe, bevor noch die dritte Lesung im Unterhause erfolgt war, zurückzog! So war „des Hasses Mühe“ umsonst, war der ganze Skandal vergeßlich gewesen! Die unglückliche Königin starb übrigens nach ein paar Monaten, der König heirathete nicht zum zweiten Male, und so wurde die Tochter seines Bruders, die gegen-wärtige Königin Viktoria, seine Nachfolgerin. — Kronprinz Wilhelm von Württemberg, der Vater des jetzigen Königs Karl von Würt-temberg, wurde als Thronfolger von Napoleon I. gezwungen, sich mit der 16jährigen Prinzessin Karoline Augusta von Bayern zu verheirathen. Die Ehe wurde am 8. Juni 1808 abgeschlossen, aber niemals vollzogen. Sie wurde im August 1814 für nichtig erklärt und das württembergische Staatshandbuch und die offizielle württem-bergische Genealogie führen sie gar nicht an. Prinzessin Karoline Augusta heirathete am 10. November 1816 Franz I., Kaiser von Oesterreich, und wurde am 25. September 1825 zur Königin von Ungarn gekrönt. Was eigentlich den Kronprinzen Wilhelm veranlaßt hat, sich gegen die Ehe mit der bayerischen Prinzessin so ablehnend zu verhalten, ist nicht genau bekannt.

Kassel, 14. Juli. Der Berlin-Thüringer Schnellzug, in welchem sich der Großherzog und die Großherzogin von Olden-burg nebst Gefolge befanden, ist heute Mittag zwischen Wanders-eben und Gotha entgleist. Es wurde Niemand verletzt.

Graz, 12. Juli. (Bemerkenswerthes Verbot.) Das hiesige Korps-Kommando verbot den hiesigen drei Regimentälkapellen die Mitwirkung bei dem Sommerfest des antisemitischen Schulvereins für Deutsche.

Im bayerischen Hochland, sowie im Allgäu findet seit gestern anhaltender Schneefall statt.

Wien, 14. Juli. Ueber den Fabrikantensohn Joseph Eben von Schroll wurde wegen Verschwendung Caratol verhängt, weil er mit der Bertha Dither, dem bekannten Modell des Maler Gräf, er-wiesenermaßen 476 000 Gulden durchgebracht hat. Demzufolge kann vor dem Berliner Standesamte die auf den 16. Juli aberaumte Trauung Schroll's mit der Dither nicht stattfinden.

London, 15. Juli. (Der Runard-Dampfer „Etruria“), welcher heute in Queenstown eintraf, hat die Fahrt über den atlanti-schen Ocean in 6 Tagen, 4 Stunden und 15 Minuten zurückge-legt. Es ist dies die schnellste Reise, welche jemals ein Schiff ge-macht hat.

Meppen, 15. Juli. (Schießversuche.) Den gestrigen auf dem Krupp'schen Schießplatze abgehaltenen Schießversuchen wohnte auch der Kriegsminister Broussart v. Schellendorff bei, der zu diesem Zweck, wie bereits gemeldet worden ist, am Freitag Abend hier ein-trat. Herr Kommerzienrath Krupp war von Meppen nach hier herübergekommen, um selbst die Honneurs zu machen. Die Rück-reise des Herrn Ministers erfolgte gestern Abend in der Richtung Linde-Nehne.

Wien, 14. Juli. Ueber den Fabrikantensohn Joseph Eben von Schroll wurde wegen Verschwendung Caratol verhängt, weil er mit der Bertha Dither, dem bekannten Modell des Maler Gräf, er-wiesenermaßen 476 000 Gulden durchgebracht hat. Demzufolge kann vor dem Berliner Standesamte die auf den 16. Juli aberaumte Trauung Schroll's mit der Dither nicht stattfinden.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.
Kronstadt, 16. Juli. (W. Z. B.) Die zum Empfange des deutschen Kaisers kommandirte, vierzig Wimpel zählende Kriegsflotte ist hier eingetroffen und hat die vorgeschriebene Stellung eingenommen. Das Lebningsgeschwader, größtentheils Fregatten, hat die angewiesenen Stellen ebenfalls eingenommen. Gegen-über werden die deutschen Kriegsschiffe anfern.

Submissions-Resultat

Gerbes in Bochhorn	Mt. 159,00	184,00	145,00	152,00
Wein Tischlerm. hier	„ 156,00	158,00	150,00	153,00
Zoel und Boege hier	„ 154,95	159,80	148,75	150,00
Beuschhausen hier	„ 270,00	270,00	270,00	270,00

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beob-achtungs-Datum	Zeit	Baromet. (auf 0° reducirt) mm	Lufttemperat. 0 Cels.	Wasser-temperat. 0 Cels.	Relativ. Feuchtigk. 0 Cels.	Wind-richtung (0 = still, 12 = Orkan)	Wind-stärke	Wolken-grad (0 = heiter, 10 = ganz bed.)	Form.	Reductions-höhe mm
Juli 16	2 h Morg.	751.8	19.7	—	—	—	2	9	str., cu	—
Juli 16	3 h Mitt.	750.7	16.5	—	—	—	3	10	ni	0.6
Juli 17	8 h Morg.	748.1	14.0	20.3	14.0	—	4	10	ni	4.0

Bemerkungen: Juli 16.: Abends und Nachts Regen

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Mittwoch, den 18. Juli: 7.18 Vorm., 7.41 Nachm.

Marktpreise
vom Wochenmarkt zu Bant. Sonnabend, den 14. Juli.
Butter pro Pfd. 85—90 Pf. Eier, pro Stiege 100 Pf. Kar-toffeln neue pro 5 Liter 45—50 Pf. Kartoffeln alte pro 25 Liter 1.10 Mt. Rindfleisch pro Pfd. 50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 45 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 40 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 45 Pf. Bohnen pro 5 Liter 1.50 Mt. Zwiebeln 3 Bund 15 Pf. Wurzeln 3 Bund 25 Pf. Rüben (Wairüben) 3 Bund 20 Pf. Erbsen pro Pfd. 15 Pf. Enten pro Stück 1.50 Mt. Tauben pro Stück 60 Pf. Hühner pro Stück 1.10 Mt. Ruten pro Stück 80 Pf.

Wilhelmshaven, 17. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,70	108,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,90	103,45
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,90	107,25
3 1/2 pCt. do.	103,70	104,25
3 1/2 pCt. do.	102,50	103,50
4 pCt. Oldenb. Consols	103	104
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103,25	104,25
4 pCt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. do.	102,50	103,50
4 pCt. Oldenb. Bodentredit-Anleihen (kündbar)	101,75	—
4 pCt. Oldenb. Bodentredit-Anleihen (kündbar)	136,35	137,15
4 pCt. Oldenb. Bodentredit-Anleihen (kündbar)	103	104
4 pCt. Oldenb. Bodentredit-Anleihen (kündbar)	101,60	102,15
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Frs. und darüber)	97,60	98,15
4 1/2 pCt. Warps-Schinn-Priorität, rückzahlb. à 105	103,50	104,50
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	90,75	91,50
4 pCt. Vissaboner Stadt-Anleihe	85,20	85,75
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Anleihen	102,60	103,25
Wechs. auf Amsterdam kurz für Gold. 100 in Mt.	168,95	169,75
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mt.	20,365	20,465
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,15	4,20

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß das aus Haus-leitungen mit Bleirohren entnommene Wasser schon nach kürzerem Nichtgebrauch der Leitungen aufgelöstes Blei enthält, wodurch es auch im gekochten Zustande gesundheits-schädlich wirkt und wird daher dringend angerathen, alles Trink- und Kochwasser nur aus den gänzlich blei-freien und gesunden Wasser liefernden Auslaufständern der Straßen zu ent-nehmen.
Wilhelmshaven, den 14. Juli 1888.
Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.
Öffentliche gemeinschaftl. Sitzung beider städtischen Collegien am Donnerstag, d. 19. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, — im Magistrats-Sitzungs-saale. — Tages-Ordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1886/87.
2. Wahl eines Wahlmannes für die demnächstige Wahl eines Delegirten und Ersatzmannes zur Hannoverschen landwirthschaftlichen Berufs-geno-senschafts-Versammlung.
3. Dampf-fähr-Angelegenheit.
4. Beschaffung der Kosten zum Bau des Todtengräberhauses.
Wilhelmshaven, 17. Juli 1888.
Der Bürgermeister.
Deitken.

Kirchen-sache.
Die Kirchenumlage pro 1888/89 ist auf 10 % der Klassen- und Ein-kommensteuer festgesetzt. Die Steuer ist im Lokal der Kämmererkasse zu ent-richten.
Wilhelmshaven, 17. Juli 1888.
Der Kirchenvorstand.
Jahns.

Versteigerung.
Die zur Zwangsversteigerungsmasse des Kaufmanns F. W. Jordan zu Belfort gehörigen, daselbst belegen Immobilien, als:
1) ein an der Kreuzstraße belegenes, 8 ar 02 □m großes Grundstück mit darauf befindlichem zwei-säckigen Gebäude, in welchem

Wohnräume, große Ställe und mehrere Lagerplätze für Kohlen, Holz und Torf sind.
In dem Gebäude ist seit Jahren ein Kohlen-geschäft en gros & en detail betrieben und hierzu vorzüglich eingerichtet.
2) ein an der Ecke der Kreuz- und Kettenstraße belegenes, 8 ar 02 □m großes Grundstück mit darauf befindlichem Gebäude, in welchem außer einem geräu-migen Laden noch 7 com-plete Wohnungen vorhanden sind.
In diesem Hause ist ein Ma-nufaktur- und Colonialwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben.
3) ein an der Ecke der Werft- und Wilhelmshavenerstraße belegenes, 7 ar 18 □m großes Grundstück, mit einem einstöckigen und einem zweistöckigen Hause. Außer den Wohnräumen findet man in diesen beiden Häusern ein Colonial-waarengeschäft, eine Bäckerei und eine Holz-, Torf-, Kohlen- und Gemüsehändlerhandlung,
4) ein an der Wilhelmshavenerstraße belegenes, 4 ar 41 □m großer Bauplatz,
5) ein an der Brunnenstraße belegen, 6 ar 42 □m großer Bauplatz,
kommen am

Freitag, 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr
im Amtsgerichtslokale zu Jever zur öffentlichen Versteigerung.
Die Immobilien kommen getrennt, wie vorstehend aufgeführt, zum Ver-kaufsaufsatz.
In diesem zweiten Termine muß der Zuschlag auf die Schät-gebote ertheilt werden.
Neuende, 16. Juli 1888.
J. A. des Verwalters
S. Gerdes,
Auctionator.

Verkauf.
Für Rechnung dessen, den es an-geht, werde ich am
Sonnabend, den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend, im Sachjen'schen Saale hiersebst:
1 eichenen Kleider-schrank, 2 Küchen-schränke, 9 Rohr-stühle, 3 Küchen-stühle, 2 Bettstellen, 2 Tische, eine Wanduhr, 1 Kinderwagen, mehrere

Bilder, 2 Spiegel, 1 Kommode, 1 Schiff mit Glas-fasten, 1 Nach-tkoffer, 1 Karre, verschiedenes Brenn-holz, mehrere Fässer, verschiedenes Haus- und Küchengerät, 3 Lampen und was sich sonst vorfindet öffentlich meistbietend auf Zahlungs-frist verkaufen.
Heppens, 16. Juli 1888.

S. Heiners.
Auction.
Im Auftrage werde ich am
Mittwoch, den 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vor dem Expeditions-geschäft des Herrn Griffl hiersebst
4 Sack Zwiebeln öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-liebhaber hiermit eingeladen werden.
Wilhelmshaven, den 17. Juli 1888.
Laube, Auctionator.

Zu vermieten
zum 1. August eine Unterwohnung.
Heppens, Einigungsstr. 37.

Zu vermieten
1 Oberwohnung, 4 Räume, zum 1. August oder später; ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, 2 unmöbl. Zimmer auf sofort oder später.
Neubremen, Bremerstraße 12.

Zu vermieten
eine Wohnung an ruhige Miether. Mietpreis 150 Mt.
R. Bruns, Bismarckstr. 36c.

Möblirte Stube
zu vermieten, eventl. mit Schlafstube.
Berl. Bökerstraße 5.

Malergehülfe
sucht auf sofort.
H. Janus.

Gesucht
1 Schneider-geselle auf dauernde Beschäftigung.
D. Reil, Börsenstraße 13.

1 möbl. Stube u. Schlafstube
an zwei junge Leute zu vermieten.
Kronprinzenstraße 13.

Zu vermieten
fein möblirte Zimmer mit und ohne Pension.
Friedrichstraße 7.

Herrschaftl. Parterre-Wohnung,
5 Zimmer, Küche etc., ev. mit Pferde-stall und Burschengelaf zum 1. Aug. zu vermieten.
Bismarckstraße 24a, dem Park gegenüber.

Gefunden
zwei Schlüssel zu einem Velociped. Abzuholen bei
Lutz, Garnison-Waschanstalt.

Gesucht
zum 1. August ein arbeitsames Mäd-chen, welches mit der Wäsche Beschäft. weiß. Näheres in der Exped. d. Bl

Zu vermieten
zum 1. August eine möblirte Stube mit und ohne Kabinet.
Banterstraße 13, 1. Et.

Sofort zu vermieten
ein elegant möblirtes Wohnzimmer u. Schlafgemach auf Wunsch mit Burschengelaf.
Roosstraße 91.

Zu vermieten
ein freundlich möblirtes Zimmer zum 1. August.
Bismarckstr. 24, am Park, part. rechts.

Brustleiden
jed. Art, selbst vorgeschr. Schwind, ver-zalt, Bronchialkat., Blutspeien u. Asthma, können durch m. in schw. Lungenkran-kh. am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt w., das beweis. m. sich stet. mehr glänz., behörl. geprüft. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhans, Dresden, Reissigerstr. 42.

Zu vermieten
eine Stagen-Wohnung, bestehend aus 4 Räumen, sowie Wasser und allen anderen Bequemlichkeiten. Näheres
Grenzstraße 2, 2 Tr.

Zu vermieten
ein möblirtes Wohn- nebst Schlaf-zimmer und Burschengelaf.
S. F. Christians, Roth. Schloß.

Visitenkarten
in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens ange-fertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.
T. H. SUESS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

In meinem Hause habe eine freundliche Oberwohnung: Stube, Küche, Kammer nebst abgeschlos-senem Bodenraum und Zubehör per 1. September cr. anderweitig an ruhige Bewohner zu vermieten.
Bant. J. F. Gloystein.

Nächste Ziehung 20. August 1888.
Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche öffentlich zu spielen gestattete Stadt Barletta Vooze. Jährlich vier Ziehungen mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000 Fr. zc. Gewinne, die „baar“ in Gold, wie vom Staate garan-tirt, ausbezahlt werden und wie sie keine ein-zige Lotterie aufzuweisen hat. Jedes Loos ge-winnt. Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 3 Mar. Agentur: G. Westeroth, Baden-Waldshut.

2 Lehrlinge gesucht,
welche das Schuhmacherhandwerk er-lernen wollen, dieselben können sof. ev. auch spät, bei mir in die Lehre treten.
W. Diedrichs, Schuhwaarenhandl., Bökerstraße 14.

Engineering,
Jahrgang 1887, zu verkaufen.
S. Denninghoff.

Zu vermieten
zum 1. August eine freundl. Stube.
S. Ehlers, Böttchermeister, Adolfsstraße.

Zu vermieten
auf sofort oder zum 1. Aug. ein eleg. möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet. Näheres bei Maschinenf. S. Cordes, Sinterstraße 7, 1 Tr.

Gesucht
auf sofort oder den 1. August ein tüchtiger zuverlässiger zweiter Gehülfe für meine Bäckerei.
M. Henning, Bant.

Neuheit!
Kaiser Wilhelm II.
Brosche.
B. Mateling,
 Zumbler,
 Oldenburgerstr. 2.

**Die Erneuerung
 der Loose**

zur 4. Klasse Königl. Preuß. 178. Klassen-Lotterie muß mit Vorlegung der Loose 3. Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 20. Juli d. J., Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.
 Der Kgl. Lotterietinnehmer.
H. T. Ewen.

Zum Oldenburger Bundeskriegsfest in Bant sind noch

ca. 10 Plätze
 zu verpachten. Reststanten haben sich bis zum 22. Juli cr. bei mir zu melden.
Bant. Fr. Tiarks.

Zu der Zeit vom 21. bis zum 28. d. M. werde ich in Belfort und Umgegend hausiren und empfehle meine **Kurzwaren.**
Nicol. Winters.

Eine Parthie
 schön geräucherter westfälischer

Schinken,
 um damit zu räumen, äußerst billig bei
L. Bakker,
 Neubeppens.

Abhanden gekommen
ein Dreirad
(Borussia).

Dem Wiederbringer oder Auskunftgeber eine gute Belohnung.
Wwe. Winter, Mühlengarten.

Empfehle
feinstes Speiseöl
 von
 Ravoire Freres, Salon B. du Rhône.
J. Roeske,
 Königstraße und Gölterstraße.

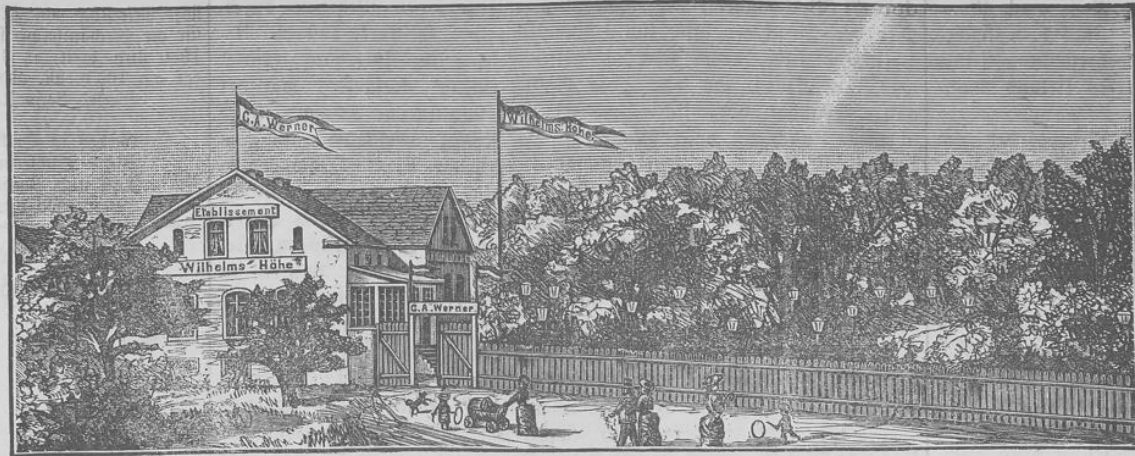
Carbolineum

aus der
Fett- & Oel-Fabrik
 von
Gebr. Krause in Wittenberge
 schützt alles Holzwerk gegen Schwamm, Fäulnis, Wurmfraß und sonstige Zerstörungen. Feuchte und ungesunde Räume werden durch Anstrich des Mauerwerks gereinigt und desinficirt.
Allein-Niederlage für Wilhelmshaven bei
Joh. Freese.

Empfehle:
Fass- und Flaschen-Bier
 aus der Dampfbräuerei von
Th. Fettköter, Jever,
 in Gebinden von 15 bis 100 Litern.
Feines Lagerbier 33 Flaschen zu 3,00 Mk.,
Bayerisches Gebräu 27 Flaschen zu 3,00 Mk.,
feines Böhmisches Gebräu,
 30 Flaschen zu 3,00 Mk.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Fangmann,
 Bismarckstr. 59, 1 Tr.

1 Papagei-Bauer
 zu kaufen gesucht.
 Noonstraße 84a, 2 Tr.

Zu vermieten
 eine in der Nähe des Parks belegene
Etagen-Wohnung.
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.



Heute Mittwoch, den 18. Juli 1888: Concert und Kaffee-Kränzchen.
 Anfang 7 Uhr. — Entree für Herren 20 Pfg. — Damen frei.
 Hierzu ladet ergebenst ein
C. A. Werner, Restaurateur.

Sodener Mineral-Pastillen
 à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

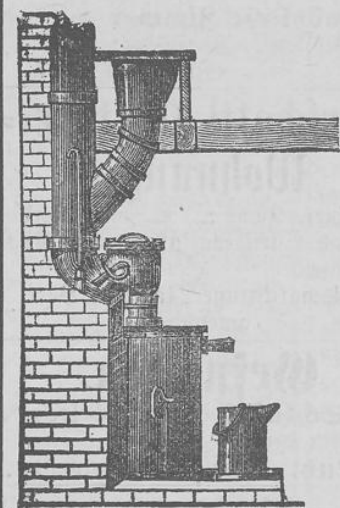
Zum Mühlengarten.

Mittwoch, den 18. Juli 1888:
Concert
 mit nachfolgendem Tanz-Kränzchen,
 wozu freundlichst einladet
Frau D. Winter Wwe.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Photogr. Ansichten von Wilhelmshaven

in Cabinet-Format, à Stück 70 Pfg., 5 Stück für 3 Mark, nach Wahl, sind bei mir im Geschäft zu haben.
 NB. Da ich die Bilder von jetzt ab selbst verkaufe, so sind dieselben **25 Proz. billiger.**

C. J. Frankforth, Photograph,
 Noonstraße 77.



Closet-
 und
Tonnenabort-
 Einrichtungen
(Seidelberger System)
 bedeutend unter Fabrikpreisen.
F. Barschat,
 Schlossermeister,
 Bismarckstr. 23.

**Jedes 2. Loos gewinnt in der
 Kgl. Preuß. Staats-Lotterie**

deren Haupt-Schlussziehe v. 24. Juli bis 11. August 1888 stattfindet.
Hauptgewinne M. 600 000, 2 à 300 000, 2 à 150 000,
 2 à 100 000, 2 à 75 000, 2 à 50 000, 2 à 40 000, 10 à 30 000 etc., zusammen
 Gewinne im
 Betrage von über **22 Millionen Mark.**
 Anth.: 1/4 60 M., 1/8 30 M., 1/16 15 M., 1/32 7 1/2 M., 1/64 4 M.
 (Gewinnliste 40 Pf.) empfiehlt u. verwendet gegen vorherige Kasse franco
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
 Tel.-Adr.: Schröderbank. (Errichtet 1870.) Reichsbank-Giro-Conto.

Ich empfehle mich zum
Waschen und Ankleiden
 der Todten.
 Frau **A. Leben,** Sietstr. 2.
 Prima ammerl. geräucherte
Schinken
 empfiehlt
D. Bashagen,
 Barel.

Man verlange ausdrücklich nur
Sermann's Hüneraugen-
 mittel, welches sich bewährt hat,
 60 Pfg., bei **Rich. Lehmann,**
 Bismarckstr.

Ein möbl. Zimmer
 zu vermieten.
 Noonstraße 84a, 2 Tr.

Birkenbalsamseife
 von Bergmann u. Co. in Dresden
 ist durch seine eigenartige Komposition
 die einzige Seife, welche alle Hautun-
 reinigkeiten, Miteffer, Finnen, Rötthe des
 Gesichts und der Hände beseitigt und
 einen blendend weißen Teint erzeugt
 Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei
W. Morisse, Noonstraße 75.

Pianino
 von prächtvoller Ausstattung und
 gutem Ton billig zu verkaufen.
J. G. Pundsack,
 Rechnungsführer.

Zu vermieten ein großes freundl.
Zimmer auf gleich od. zum 1. Aug.
 Mittelstraße 12.

Empfehlung soeben aus der Brauerei
 der Herren **H. u. J. ten Doorn-**
kat-Koolmann ein hochfeines
 nach **Erlanger Art** gebrautes

Bier
 und empfehle
hochf. Erlanger,
 20 Fl. 3 Mk.,
 in Gebinden, Liter 32 Pfg.,
hochfeines Spatenbräu,
 16 Fl. 3 Mk.,
 in Gebinden, Liter 36 Pfg.,
 das so sehr beliebte
Münchener Bräu,
 Doornkat-Bräu,
 27 Flaschen 3 Mk.,
 in Gebinden, Liter 25 Pfg.,
ff. goldgelbes Lagerbier,
 36 Fl. 3 Mk.,
 in Gebinden, Liter 20 Pfg.
 Bedienung **prompt** und **reell**
 und liefere jeden Auftrag frei ins
 Haus.

Hochachtungsvoll
A. Zimmermann.

Neu eingetroffen
 sind für den
50 Pfg.-Bazar

Bismarckstraße 55:
 Leuchter,
 Liqueurgläser,
 Milchdöpfe,
 Potale,
 Quirle,
 Rumflaschen,
 Schöpfköpfe,
 Schöpfpöfpe,
 Schreibzeuge,
 Schuppe und Feger,
 Schwammhalter,
 Seifenhalter,
 Sporbüchsen,
 Speiseglocken,
 Spucknapfe,
 Tassen, blau und marmorirt,
 Theelöffel,
 Tischfeuerzeuge,
 Topffasserole,
 Topfbedelhalter,
 Wandfeuerzeuge,
 Wannen,
 Waschbeden,
 Wasserfannen,
 Wassermäße mit Konsole,
 Zahnbürstenhalter,
 Zuckerlaffen.

Verloren
 ein großer lederner **Hundemaul-**
korb mit Marke Nr. 153. Abzugeben
 gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.
 Bringt mein reichhaltiges Lager
feinster Cigarren,
 von den niedrigsten Preisen bis zu
 250 Mk. per Mille, in empfehlende
 Erinnerung. Wiederverkäufern gebe
 zu Fabrikpreisen ab.

J. Roeske,
 Königstraße u. Gölterstraße.
Barel. Auf erste Hypothek habe
 ich zum 1. August d. J.
10000 Mk.
 in Wilhelmshaven zu belegen.
W. Büppelmann,
 Rechtlfr.

Verein der Gastwirthe
 von Wilhelmshaven und
 Umgegend.
Generalversammlung
 am 19. d. Mts.,
 Nachmittags präcise 4 Uhr, beim
 Collegen **G. Ringius.**
 Tagesordnung:
 1) Neuwahl des Vorstandes und der
 Revisoren,
 2) Vereinsangelegenheiten,
 3) Jahresbericht 1887/88.
 Die Statutenbücher sind mitzu-
 bringen. Zahlreiches Erscheinen drin-
 gend erforderlich.
 Der Vorstand.

Bäcker-Innung
 Wilhelmshaven.

Bersammlung
 am Mittwoch, 18. d. M.,
 Abends präcise 7 Uhr,
 im Restaurant des Hrn. **S. Döbert.**
 Tagesordnung:
 1) Einschreiben von Lehrlingen,
 2) Berichterstattung über Kassen-
 Revision,
 3) Besprechung über Teilnahme an
 dem am 6., 7. und 8. August d.
 J. in Bremerhaven stattfindenden
 Verbandstage,
 4) Sprechmeisters-Angelegenheit,
 5) Verschiedenes.
 Der Obermeister.

Tischler-Gesang-Verein.

Mittwoch, den 18. d. M.,
 Abends 8 1/2 Uhr:
Bersammlung
 im Hof von Oldenburg.
 Der Vorstand.

Am Donnerstag, 19. d. Mts.

Zum 1. Male:
Groß. Wander-Wett-
Regeln.
 Anfang 3 Uhr.
 Hierzu ladet ergebenst ein
E. Meyer,
 Bahnhofshotel.

Kniphausersiel.

Das hiesige
Jugend-
Schützenfest
 findet am
Sonntag, 22. d. Mts.
 statt.
Das Comité.

Ich fordere die Arbeiter **Wib-**
Zecke und **Niels Ohlson** auf,
 ihre Sachen innerhalb drei Tagen ab-
 zuholen, andernfalls ich dieselben als
 mein Eigenthum betrachte.
Joh. Imken.

Bergmann's
Original-Theerschwefelbalsam
 von **Bergmann u. Co., Berlin** u.
Frankfurt a. M. Allen er-
 probten und ältesten Fabrikat in Deutsch-
 land Anerkannt von vorzüglichster
 Wirkung gegen alle Arten Hautun-
 reinigkeiten, Sommerprossen, Frost-
 beulen, Finnen etc. Vorräthig
 50 Pfg. bei **Gebr. Dirke.**
Briefmarken, gebrauchte, taugt
G. Schmeyer, Nürnberg. Tauch
 Verkauf: 1000 Continentales, ca. 200
 Sorten 60 Pfg. 100 verschiedene
 überseeische 3 Mk. Prospekte gratis.

Zu vermieten
 auf sogleich oder 1. August ein gut
 möblirtes **Zimmer** mit Cabinet.
 Bismarckstr. 24, part. links, am Part.

Codes-Anzeige.
 Heute Morgen 6 1/2 Uhr verschied
 sanft nach langem schweren Leiden
 mein lieber Mann und meiner Kinder
 treuversorgender Vater, der Schuhmacher-
 meister

Carl Riecke
 im Alter von 34 Jahren.
 Dies zeigen allen Freunden und
 Bekannten tiefbetrübt an
 Wilhelmshaven, den 17. Juli 1888.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Freitag,
 den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
 vom städtischen Krankenhaus aus statt.